

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theile un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Eindrucks-Gebühr
für die dreizehnpaltene
Garnitur-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
gem je 1/2 kr.

Nr. 97.

Donnerstag den 24. August

1871.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auswanderung.

Von K. Kreis-Regierung wurde Joh. Christoph Kay von Haiterbach, behufs der Auswanderung nach Amerika aus der württembergischen Staats-Angehörigkeit entlassen.

Den 21. August 1871.

K. Oberamt.
Bölk.

Nagold. Altenstaig.

Die Bezirks-Schulversammlung wird am nächsten Freitag den 25. August, Morgens 9 Uhr, gehalten werden (besonderer Umstände halber nicht am Montag der künftigen Woche). Dabei haben sich alle Lehrer beider Schulaufsichtsbezirke einzufinden, wie auch sämtliche Geistliche der Diöcese und die Herren Oberamtmann Bölk, Oberamtsarzt Dr. Emmert und andere Schulfreunde dazu eingeladen werden.

Neben den vorzutragenden Berichten wird zunächst zur Verhandlung kommen:

Welche Aufgaben erwachsen der Volksschule aus dem deutsch-französischen Kriege?

Gesang zum Anfang: Ges.-B. 29, 1. 3.

Schluss: Weeber und Krauß II.

Nr. 45. 47.

Die K. Pfarrrämter haben angeführt hievon ihre Lehrer in Kenntniss zu setzen.

Den 23. August 1871.

Bez.-Schulinspektoren:
Freihofen. Göz.

Zwerenberg. Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des am 10. Juni d. J. gestorbenen Johannes Feuerbacher, Schmid, werden aufgefordert, ihre Ansprüche an dessen Verlassenschaft innerhalb 10 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Hanselmann.

Dornstetten. Holz-Verkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung auf dem Rathhaus hier am Montag den 28. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

weiter zum Verkauf:

461 Stämme Langholz und

112 Stück Säglöcher,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 18. August 1871.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Wollene Tücher,

besonders in extrafeinst schwarz, Bukstin in den neuesten Dessins, die modernsten Frauenkleiderstoffe und eine große Auswahl in Zeuglen empfiehlt

J. F. Hindennach.

Nagold.
Um jeder Anforderung bei Herstellung von

photographischen Bildern

begegnen zu können, habe ich mich in den Besitz einer neuen vorzüglichen Maschine gebracht, wodurch ich für die Zukunft stets für reine, gut getroffene Bilder garantiren kann.

Ich lade daher Jedermann zur Benützung meiner photographischen Anstalt ergebenst ein.

W. Eitel, Photograph.

Kunst-Anzeige für Nagold.

Unterzeichnet erlaubt sich, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er hier sein großes Panorama: „Der deutsch-französische Kriegsschauplatz“ auf dem freien Platze vor der Post aufzustellen die Ehre hat.

Dasselbe enthält: Die Schlacht bei Wörth den 6. Aug. 1870, die Einnahme Weissenburgs, die Erstürmung des Saissberges, die Schlacht bei Seban, das Bombardement von Straßburg, die große Schlacht bei Metz, der Ausfall der Franzosen vom 30. November 1870 gegen die Württemberger und Sachsen, die Belagerung von Paris mit dem letzten Massenausfall der Franzosen vom Mont Valerien am 19. Januar 1871, sowie die Ansicht auf den 5560' hohen Berg Nigi-Culm in der Schweiz. Extra-Tableaux: die Gefangennahme Kaiser Napoleons.

Da sich mein Panorama hier von früher her eines zahlreichen Besuches rühmen darf, so sehe ich auch dieses Mal einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Adolf Hauscher.

Die von dem A. Professor Dr. Lindes zu Berlin autorisirte Vegetabilische Stangen-Pomade (à Originalflask 27 kr.), sowie die italienische Honig-Salbe des Apothekers A. Sperati in Padoa (à Packchen 4 und 13 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Conumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Verkaufspreisen stets vorrätig bei W. W. Kaiser in Nagold.

Altenstaig.

Himbeeren

sucht eine größere Partie zu kaufen
Apotheker Schiler.
Einen noch gut erhaltenen



Herd

hat zu verkaufen
der Obige.

2) Ebhausen.
Einen ganz guten

Kunstherd,

mit eiserner Brille mit 3 Löchern, sammt ganz guten Häfen und aufrechten steinernen Platten, gut erhalten, sowie einen irdenen Kunstofen, von außen heizbar und zum Kochen im Zimmer eingerichtet, hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen und können täglich eingesehen werden bei

Müller Platz.

2) Rothfelden.
Einen theilweise ganz neuen leichtern Wagen
setzt dem Verkauf aus
S. Kenz, Wittve.

Prima Malz

nach Wiener Art, von der Nördlinger Malzfabrik, empfiehlt billigt
C. W. Heiler
in Calw.

Nieder-Neuthin bei Bondorf.
Zum Eintritt bis Martini d. J. finden
1 Pferdsknecht, 1 Ochsenknecht & 1 Hausmagd
eine gute Stelle bei
Domänenpächter Ruoff.

2) Sulz.

3 bis 4 tüchtige

Bauschreiner

finden dauernde Beschäftigung bei
Schreiner Deines.

Altenstaig.

Ein geordneter tüchtiger

Müller

kann sogleich eintreten bei
F. Fais's Wittve.

Schnelle Hilfe

gegen jeden Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinderkrankheiten, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Verstopfung, durch den K. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract, allein echt zu haben bei Gottlob Knobel in Nagold.

3) Altenstaig.

Geschäfts-Anzeige.

Im Hause des Herrn Schulmeister Dueß, in derselben

Etage, wo früher der Herr Stadtschultheiß gewohnt hatte, habe ich nun ein Spezerei- und Taback-Geschäft, verbunden mit Schreibmaterialien, Web- und Strickgarnen und mehrerer anderen Artikeln eingerichtet und bin ich in der Lage, meine Kunden mit guten Waaren zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Johann Brongier.

Wirthschaftsgläser

neuen Modus bei
J. F. Hindennach
in Altenstaig.

Neubulach.
Geschäfts-Empfehlung.

Da es nicht überall bekannt zu sein scheint, daß ich mein Gewerbe als Feuerwerker auch in weiterem Umkreise betreibe, so erlaube ich mich hiemit öffentlich dem betr. Publikum in Anfertigung von Backöfen, schwäbischen und deutschen Oefen, im Einmauren von Feuerwerken, Herden, Kesseln u. zu Holz und Steinkohlen bestens zu empfehlen und leiste in Betreff des Zuges, bei Backöfen über gutes Backen des Brodes und der ächten Farbe der Backwaren in der Weise Garantie, daß ich so lange von der Bezahlung abstehe, als die Herren Auftraggeber meine Arbeit nicht vollständig befriedigt.

Johs. Schlauch,
Backofenmacher.

Hirschau bei Calw.
Eine vollständige
Ladeneinrichtung
samt Thüre und zwei Schaufenstern
hat billig abzugeben
Chr. Beckh, Schreiner.

„breite Zitze
à 12 fr. per Elle bei
J. F. Hindennach
in Altenstaig.

Schwarzwald-Bahn.

Auf dem I. und II. Boos der Sektion Liebenzell finden

100 tüchtige Rollbahner,
2 Wagner,
2 Zimmerleute,

sowie gute Maurer, Parthien und Steinhauer im Afford dauernde Beschäftigung bei sehr gutem Verdienst.

Krassel & Aisenheimer,
Baunternehmer in Unter-Reichenbach.

21 Nagold.
Neue holländische Häringe
das Stück zu 6 fr. empfiehlt
D. G. Reck.

Die allgemein beliebten ächten
Honig-Brust-Bonbons
und die mit vielem Erfolg gekrönten ächten
Zugwer-Pastillen für Magenleidende
von Carl Haas in Lahr sind in Schachteln à 12 fr. allein zu haben bei
Christian Burghard in Altenstaig.

Nagold.
Zum Ein- & Verkauf
von Staatspapieren und Effekten, zur
Besorgung von Darlehen auf Annuitäten,
sowie zur Vermittlung von Geldern von

und nach Amerika mittelst direkter Verbindung mit Bankhäusern der größeren Städte Amerika's halte ich mich bestens empfohlen und sichere rasche und billige Bedienung zu. Gottlob Knodel.

Erdöl

à 7 1/2 fr. per Schoppen bei
J. F. Hindennach
in Altenstaig.

Hirschau.
Erdölfässer

werden in jedem Quantum zu kaufen gesucht von

Dr. A. Kohler,
Chemische Produkten-Fabrik.
Ges. Offerte wollen an die Red. ion
d. Bl. gerichtet werden.

Frucht-Preise.

Nagold, 19. August 1871.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel neuer	5 24	4 34	4 —
Kernen	—	—	—
Berste	—	—	—
Roggen	—	5 47	—
Haber	5 27	5 10	5 —
Weizen	—	—	—
Mischfrucht	—	—	—

Calw, 19. August 1871.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Haber	5 —	4 42	4 36
Kernen	7 —	6 49	6 36
Dinkel	5 12	5 11	4 48

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 23. August. Am gestrigen Tage wurde in Anwesenheit des Generalsuperintendenten, Prälaten v. Georgii, die jährliche Bezirksynode hier gehalten. In dem den Beratungen vorangehenden Gottesdienste sprach nach dem Choral und Gemeindegesang Herr Pfarrer Kläiber von Böfingen das Eingangsgebet. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Leuze von Güttingen über Psalm 81. Gegenstand der Beratungen im Rathhause waren: Die Mittel, einen fleißigen und gesegneten Besuch der Gottesdienste zu erzielen, sowie die kirchlichen Proklamationen.

Stuttgart, 21. Aug. Bis gestern Abend haben sich auf die heute beginnende Tuchmesse 316 Firmen beim Marktmeisteramt angemeldet, und zwar 154 für Stände in der Markthalle und 162 für Buden, deren 111 außerhalb derselben aufgeschlagen sind. Die 316 angemeldeten Verkäufer gehören 46 Ortshafte Süddeutschlands an, und zwar: Weyingen 45, Göppingen 34, Freudenstadt 31, Nagold 29, Ebhausen 24, Oberschwandorf 21, Reutlingen 20, Aalen 15, Beerfelden 13, Calw 10, Nördlingen 8, Ehlingen 7, Badnang und Winnenden je 5, Reutlingen 4, Hattenbach, Lombricht, Rohrdorf und Walddorf je 3, Egenhausen, Eningen, Erbach, Memmingen, Schorndorf und Stuttgart je 2, Nördlingen, Pietigheim, Böblingen, Bopfingen, Degerloch, Ebingen, Gammertingen, Giengen, Großbottwar, Hall, Kornthal, Markgröningen, Murrhardt, Nürtingen, Ohweil, Rottenburg, Ulm, Wiblingen, Waiblingen, Weilerstadt und Wiesensteig je 1. — Nach den Ländergebieten gehören Württemberg 288, Baiern und Hessen je 13, den hohenzollern'schen Fürstenthümern und Baden je 1 Verkäufer an. (B. Z.)

Stuttgart, 22. Aug. Heute Vormittag entwickelte sich auf der Tuchmesse ein sehr lebhafter Verkehr und wurden bereits viele Käufe abgeschlossen; die Preise sind annehmbar und haben bereits eine feste Haltung angenommen. (St. A.)

Stuttgart. Wie wir vernehmen, sollen von Seiten des K. Kriegsministeriums in den verschiedenen Garnisonsstädten des Landes Erhebungen angestellt worden sein über den Preis der Logis und Stellungen, um die Servisgelder für die Hrn. Offiziere und Unteroffiziere zu bestimmen, ganz nach den in Norddeutschland bestehenden Normen. Es geschieht mit Rücksicht auf die abgeschlossene Militärkonvention. Verstorbenen Samstag ist schon der Befehl an die betreffenden Oberämter abgegangen, und sollen sofort die Commissionen bestellt werden, welche aus Offizieren, dem Bezirksvorstand, dem Ortsvorstand und einem Gemeinderath zusammengesetzt sein werden. Das K. Arsenal in Ludwigsburg wird aufgehoben, es ist theilweise schon aufgelöst und werden später die Arbeiten für die Militär-Ausrüstung durch Civilarbeiter besorgt werden.

Stuttgart. Im Gebäude der Staatshauptkasse kommt jetzt eine noch nie dagewesene Verlegenheit vor, die — „Millionennoth“ — da die zur Aufbewahrung der Staatsgelder bestimmten umfassenden Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Ein verflorenen Samstag hier angekommener Antheil von der

französischen Kriegskontribution mühte deshalb wegen Mangel an Raum nach der k. Münze gebracht werden. (B. Z.)

Wie wir erfahren, werden für die Böblinger Bahn seit einiger Zeit Vorstudien gemacht. Auch von Gaildorf her verlautet, daß zwischen Waiblingen-Badnang-Gaildorf Eisenbahntechniker mit Vermessungen und Terrainaufnahmen beschäftigt sind.

München, 19. August. An der Universität kündigt Böblinger seine Vorlesungen an. Friedrich wird Kirchengeschichte vortragen.

München, 21. August. Durch Entschliegung Sr. Maj. des Königs dd. Berg, 21. August, wurde das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Aeußeres und Vorsitz im Ministerium Graf Hegnenberg-Dux. Finanzen: v. Pfretschner. Krieg: Frhr. v. Brandt. Kultus v. Luz. Inneres v. Pfeufer. Justiz: Dr. Fänstle. Die provisorische Leitung des Handelsministeriums wurde bis zu dessen Reorganisation dem Staatsrath v. Schubert übertragen. Die austretenden Minister v. Schlör und v. Braun erhielten Ordensauszeichnungen.

München, 21. August. Die Wahl Böblingers zum Rektor ist bestätigt.

Bad Reichenhall, 18. Aug. Wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, sind gestern die Gemahlin und Tochter des deutschen Reichskanzlers von den am Bahnhof versammelten Fremden und Einheimischen sympathisch begrüßt, zu mehrwöchigem Kurgebrauch hier eingetroffen und im Hotel Burkert abgestiegen. Abends wurde der Fürstin ein Ständchen mit Feuerwerk gebracht. Man gibt sich hier der Hoffnung hin, daß Sr. Maj. der Kaiser und Fürst Bismarck bei ihrer Abreise von Gastein den Rückweg über Reichenhall nehmen werden. — Großartig war die Bergbeleuchtung, welche jüngst, als unser Kaiser in Salzburg übernachtete, von den Bewohnern Reichenhalls und der Umgegend dem greifen Fürsten zu Ehren veranstaltet wurde. Die Gipfel des Lettungebirgs, der Reitalp, des Müllner- und Ruffeichthorns, der beiden Stauffen und des fernen schönen Sonntagshorns erglänzten von nicht weniger als 58 Feuer: ein herrlicher Anblick in der prachtvollen Sternennacht.

Berlin, 19. Aug. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien geschrieben: Die Angelegenheit der Besitzer der rumänischen Eisenbahn-Obligationen geht einer freundlichen Regelung entgegen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung im Zuge. Man vernimmt zugleich, es sei Grund vorhanden, eine directe Vereinbarung zwischen dem deutschen Reiche und der Regierung des Fürsten Karl hoffen zu dürfen.

Berlin, 19. Aug. Wie aus Wien telegraphisch hierher gemeldet wird, soll Preußen den deutsch-österreichischen Telegraphenvertrag gekündigt haben. Eine solche Kündigung ist auch an die Regierung der Niederlande ergangen. Es handelt sich dabei um den Plan, das deutsche Telegraphenwesen unabhängig von ausländischer Theilnahme einheitlich zu organisieren und dann mit Oesterreich wie mit den Niederlanden von Seiten Gesamtdeutschlands neue Telegraphenverträge abzuschließen.

Berlin, 19. August. Bei Sr. Majestät dem Kaiser und

König fand gestern in Gastein zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ein Ehrendiner statt. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, welchen der Reichskanzler Graf Beust im Auftrage des österreichischen Kaisers mit einem Toast auf des deutschen Kaisers Majestät erwiderte. An dem Diner nahmen Theil der Fürst Bismarck, Graf Beust, Fürst Rohan, General von Schweinitz, Sektionschef von Hoffmann u. A. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck stattete vorgestern Abend noch dem Reichskanzler Grafen Beust einen Besuch ab und wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen.

Berlin, 21. August. Der König von Griechenland ist heute Morgen von Petersburg hier eingetroffen und hat seine Reise unverweilt nach Rumpenheim bei Frankfurt fortgesetzt.

Frankfurt, 20. Aug. Beim heutigen allgemeinen deutschen Sängertage wurden die Oesterreicher besonders herzlich begrüßt. Beim Festmahle sprachen unter großem Jubel Dr. Elben (Stuttgart) einen Toast auf den deutschen Kaiser und das geeinigte Reich, Dr. Heinemann (Krems) auf die deutsche Wacht an der Donau und auf das deutsche Lied.

Wildbad Gastein, 18. Aug. Fürst Bismarck ist gestern Abends von Salzburg in Begleitung des Geh. Legationsraths v. Reudell hier eingetroffen. Er fand sein Zimmer im Hotel Straubinger hübsch mit frischen Alpenblumen geschmückt; es ist dasselbe Zimmer, welches zur Zeit des Gasteiner Vertrags Graf Blome bewohnte, und in welchem auch der Vertrag unterzeichnet worden. Beides, die Ausschmückung des Zimmers und die Wahl desselben, schien den Reichskanzler zu überraschen. Nachdem er Einblick in die Papiere und Telegramme, welche auf ihn gewartet hatten, genommen, suchte er sofort den Grafen Beust, der seine Zimmer im ersten Stock hat, auf, und begab sich sodann in das Schloß gegenüber; der Kaiser hatte ihn rufen lassen. Es waren wenige Stunden vorher, wie es hieß, wichtige Depeschen aus Frankfurt eingelaufen; man sah noch in der Dämmerung den Kaiser am offenen Fenster ein Schriftstück lesen und zwar ohne Brille, zur neidischen Bewunderung der alten Herren, die ihn vom Straubingerplatz aus beobachteten. Es ist noch nicht festgestellt, ob und wann Kaiser Franz Joseph hierher kommt; möglich, daß er den deutschen Kaiser erst auf dessen Heimreise in Salzburg begrüßt.

Gastein, 20. August. Graf Beust verläßt heute Gastein, begibt sich über Salzburg nach Ischl zum Kaiser und wird Dienstag Abends in Wien eintreffen.

Wien, 17. Aug. Ein hiesiges Blatt schreibt: Gestern feierten ein Paar junge Eheleute ihre Hochzeit und begaben sich mit ihren Bekannten in eine vor dem Thore belegene Villa, wo sie des Guten allzuviel genossen, so daß schließlich die jungen Eheleute in Streit geriethen, welcher sich bis in ihre Wohnung fortspann und damit endete, daß die Frau ihr Ehegespons blutrünstig durchbläute. Die zärtliche Ehegattin, welche auch eine hinzugerufene Patrouille insultirte, wurde in Verwahr gebracht. — Ob diese Ehe auch zu jenen gehört, welche „am Himmel geschlossen“ werden?

Aus Schleien, 16. Aug. In Görlitz läuft eine eigenthümliche Geschichte von Mund zu Mund und erregt um so mehr Aufsehen, als dieselbe einen durchaus achtbaren, bisher völlig unbescholtenen Mann betrifft. In einer hiesigen Walle wurden nämlich vor etwa 8 Tagen ein Paar einem hiesigen wohlhabenden Handwerksmeister gehörige Beinkleider zum Reinigen abgegeben. Der Walle untersuchte, bevor er die Beinkleider ins Wasser warf, die Taschen und fand ein Stück Papier, das sich bei der Eröffnung als ein an den Eigenthümer gerichteter Brief erwies. In diesem Briefe wurde der Adressat von dem mit seinem ganzen Namen unterzeichneten Absender aufgefordert, demselben an einem bestimmten Orte in einigen Tagen 500 Thaler zu zahlen, widrigenfalls er anzeigen werde, daß der Adressat vor Jahren in der Nähe von Löwenberg einen Viehhändler ermordet und beraubt habe. Der Brief ist natürlich sofort der Polizei übergeben worden, welche sich auch den nöthigen Ermittlungen unterzogen hat, deren Resultat man im Publikum mit großer Spannung entgegenzieht. (Zrff. 3.)

Einem Artikel des „Militär-Wochenblattes“ zum ersten Jahresgedächtniß der drei Schlachten bei Metz (14., 16., 18. August) entnehmen wir die Mittheilung, daß bei Colombey 73 Offiziere und 1081 Mann, bei Bionville-Mars-la-Tour 230 Offiziere und 3022 Mann, bei Berneville-St. Privat-Gravelotte 271 preussische, 17 sächsische, 22 hessische, im Ganzen 310 deutsche Offiziere und 3905 Mann (davon 3536 Preußen, 200 Sachsen und 159 Hessen) den Helmentod gestorben sind.

Offiziös wird der „W.-Bl.“ zufolge verüchert, unter den Dotirten befänden sich keine prinzliche Militärs. Nachdem nämlich der König von Sachsen sich gegen die Dotirung des Kronprinzen ausgesprochen, soll auch die in der Reichstagskommission bringenden beschränkte Dotirung des Prinzen Friedrich Karl aufgegeben worden sein.

Aus Westpreußen, im August, wird geschrieben: Vor etwa 8 Wochen erkrankten in den Dörfern Kollethen und Gr. Ray einige Tage

nach der stattgehabten Impfung sämtliche Impflinge unter ganz eigenthümlichen Krankheitserscheinungen, indem namentlich statt der zu erwartenden Knospoden sich Blasen oder Pusteln von schwärzlicher Farbe über den ganzen Körper verbreiteten, wonach unter schweren Leiden bei etwa 30 Kindern der Tod erfolgte, während die übrigen mühsam genesen. Ueber die Entstehungsweise dieses bellagenswerthen Falles ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

„Ein Privatbrief aus Gastein“, sagt die Wiener „Presse“, „dessen Absender wohl in der Lage ist, das Richtige zu wissen, erklärt alle Nachrichten in den Blättern für unzuverlässig, weil die Diplomaten nichts ausplaudern, deutet aber mit Bestimmtheit an, daß das Thema der Gasteiner Gespräche Frankreich sei.

Paris, 19. Aug. Nationalversammlung. Der General Chanzy verliest den Commissionsbericht über den neuen Armee-gesetzentwurf. Derselbe macht den Dienst vom 20. bis 40. Jahre obligatorisch, hebt die Stellvertretung auf, schließt die unter der Fahne befindliche Mannschaft vom Stimmrecht aus und löst die Nationalgarde auf. 164 Mitglieder sind für sofortige Auflösung der Nationalgarde. Die Dringlichkeit wird beschlossen.

In Frankreich wird man nicht müde, Rußland als gegen Preußen gereizt hinzustellen. So versichert wieder die „Privatkorrespondenz“, eine bedeutende russische Persönlichkeit habe neulich im Gespräch mit einem französischen Diplomaten gesagt, die Niederlage Frankreichs versetze Rußland gegenüber Preußen in die nämliche Situation, in der sich Frankreich nach Sabona befand. (Wenn dieß auch der Fall wäre, so würde doch Rußland sicher die Politik Frankreichs nicht nachahmen.)

In Finanzkreisen ist man einigermaßen besorgt ob des Seltenerwerdens des Geldes. Schon besteht ein kleiner Unterschied zwischen Papiergeld und Münze, etwas, das hier in Frankreich seit der großen Revolution nicht mehr vorgekommen ist. Im Kleinverkehr ist dieses beginnende Geld-Agio noch nicht bemerklich, und so darf man sich noch der Hoffnung hingeben, es werde dem Finanzministerium gelingen, durch weise Maßregeln das drohende finanzielle Ungewitter rechtzeitig zu bewirken.

Es kann mit großer Bestimmtheit gemeldet werden, schreibt man der „Köln. Z.“, daß an eine Räumung der Pariser Forts vor völliger und zwar nach keiner Seite hin zu modifizirender vertragsmäßiger Verpflichtung der Franzosen auch nur entfernt gedacht wird. Man hat diese letzteren doch hier zu genau kennen gelernt, um nicht zu beurtheilen, daß dieselben die Zahlung der noch rückständigen Kriegskontribution möglichst umgehen und die erforderlichen Summen lieber zum Beginne eines neuen Krieges aufbringen und verwenden möchten.

Es kommen fortwährend hinterlistige Angriffe der Franzosen auf die deutschen Krieger vor. So erging sich am 11. August in Colles vor Paris im Garten seines Quartiergebers der Feldwebel Kraft vom Füsilierbataillon des 94. Infanterieregiments. Da bekommt er unversehens von dem dort arbeitenden Gärtner mit der Hacke einen Schlag auf den Hinterkopf. Der Betroffene legt die Hand auf die Wunde und sucht dem Gärtner die Hacke zu entwenden. Da erhält er einen zweiten Schlag, wodurch er mehrere Finger der linken Hand verliert. Der Thäter entfloß nach Paris, ist zwar dort aufgegriffen, aber noch nicht ausgeliefert worden.

Dem Prinzen Joinville wird folgendes Von Mot zugeschrieben, das er kürzlich zu einem Freunde geäußert haben soll: „Sollte man mich — was übrigens nicht möglich ist — auf den Thron berufen, so würde ich nur ein Gesetz machen und sein Tert sollte nicht lang sein: Art. 1. Alle Franzosen sind von Geburt an Beamte. Art. 2. Mit dem Alter von fünf Jahren sind sie von Rechts wegen Ritter der Ehrenlegion. Mit diesen beiden Artikeln konnte sich in vollkommener Ruhe und Sicherheit leben.“

Am 19. August bei dem Verhör des Arztes Kastoul, eines arbeitssamen und idealistischen Schwärmers, wurde eine Proklamation desselben, vom 21. Mai datirt, vorgelesen, worin er die Mitglieder der Kommune und des Wohlfahrtsausschusses beschwört, die Partie verloren zu geben, und folgenden Vorschlag anzunehmen und auszuführen: „die Kommune von Paris und das Centralomite der Nationalgarde, sich für besiegte ererkennend, bieten der Versailler Regierung ihre Köpfe an, unter der Bedingung, daß keine Verfolgung angestellt, keine Repressalien genommen werden gegen die heldenmüthigen Nationalgarde, so retten wir das Leben mehrerer Tausende unserer Brüder.“ Sollte dieser Vorschlag nicht durchgehen, hier der zweite: „Versammelt die Nationalgarden durch den Generalmarisch in Belleville, und dann stellen wir uns unter den Schutz der Preußen, damit sie uns durchlassen, und es uns gestattet werde, uns mit Waffen und Gepäc nach America zu begeben. Kastoul.“

Der Bericht Chanzy's über die Auflösung der Nationalgarde wurde in der Kommission von 45 Mitgliedern mit 40 gegen 5 Stimmen gebilligt. Bei der allgemeinen Wehrpflicht führt der General aus, braucht man keine Nationalgarde mehr. Letztere ist mehr und mehr eine revolutionäre Gewalt geworden, eine Ursache von Unordnungen und Störungen, wie man am besten aus der Geschichte der Pariser Kommune sieht, sowohl der von 1793, als der von 1871. Vergleichen mit ihren Thatheiten sind ihre Leistungen stets sehr unbedeutend gewesen; sie sei keine Truppe, auf welche man im Fall der Noth, sei es gegen den äußeren oder gegen den innern Feind, zählen könne. Gegen letztere leiste ein Spezialkorps, das der Gendarmerie, die zuverlässigsten Dienste. (Die Linke lärmte) Das gegenwärtige Gesetz nehme den Soldaten das Stimmrecht, und nehme den Stimmberechtigten das Gewehr. Schon deshalb empfehle er die Annahme desselben. — Die Linke war weniger gegen das Gesetz selbst, als gegen die reaktionäre Begründung desselben erboßt, welche letztere dagegen von der Rechten mit wahren Beifallsalben begleitet wurde.

Rom, 19. August. Am 15. August (am Napoleonstag) überänderte der Papst durch Cardinal Bonaparte Napoleon III. und der kaiserlichen Familie seinen Segen.

Konstantinopel, 19. Aug. (Presse.) Es ist konstatirt, daß in den Städten Bender und Urmici die Pest auftrat. Der Schah von Persien ist vor Schrecken in das Gebirge von Demavend's Jammt seinem Hof ge- flüchtet. Die Unordnung benützend, haben die Turlomanen die Stadt Weiskes gänzlich ausgeplündert.

Ein reicher Amerikaner, Harris Posler, hat an Thiers den Antrag gerichtet, daß ihm gestattet werden möchte, den Tuilerienpalast in Paris auf seine Kosten wiederherstellen zu dürfen, doch müßten zwei Bedingungen erfüllt werden, 1) daß einer der Flügel seinen Namen trage und 2) daß ihm auf Lebenszeit eine Wohnung nach den Gärten zu eingeräumt und er zu allen Festlichkeiten, die je wieder in den Tuilerien gefeiert werden könnten, eine Einladung erhalte. Die Kosten des Wiederaufbaus der Tuilerien betragen 7,747,000 Franks.

Zwei Stunden Frist.

(Fortsetzung.)

9.

Das Gericht des Czaren.

Graf Oginskoi mußte unter strenger Bewachung im Schlitzen bleiben, während der Pollzeiher, von Lieutenant Elander, dessen Schwester und dem Kaufmann Babanoff gefolgt, den Palast betreten.

Es verging eine Viertelstunde, in welcher Oginskoi Höllenqualen erduldet. Mühte er sich doch sagen, daß seine ganze Zukunft, ja sein Leben, von einem Faden der Augenwimpern des Selbstherrschers abhing, in dessen Gerechtigkeitsliebe er keinen Zweifel setzen konnte.

Man erzählte sich bereits Geschichten, die für den ernsten Willen des humanen, edlen Fürsten sprachen, eingerissene Mißbräuche möglichst schnell zu beseitigen, bestechliche oder parteiische Beamte, in welcher Stellung sie immer fungiren mochten, unmaßsichtig streng zu bestrafen.

Halb erstarrt vor Kälte, erhielt Oginskoi endlich die Weisung, vor dem Angesicht des Czaren zu erscheinen.

Gleich einem schweren Verbrecher ward er, von Wachen umgeben, zum Cabinet des Selbstherrschers geleitet, das er nie zuvor betreten.

Derselbe Flügeladjutant, welcher zwei Stunden früher Lieutenant Elander in die kaiserliche Loge des Opernhauses entbot, empfing im Vorzimmer den überstolzen Grafen, der jetzt kaum anzublicken wagte. Einige Minuten später stand er dem Czaren persönlich gegenüber.

Näher dem Herrscher und ihm befanden sich noch Kathinka, deren Bruder und Babanoff im kaiserlichen Cabinet.

Nachdem der Czar Oginskoi eine Zeit lang finstern gemustert hatte, zeigte er auf Kathinka, indem er sprach:

„Kennen Sie diese Dame?“

Der Graf bejahte.

„Sie kennen auch ihren Namen, sind vertraut mit ihren Verhältnissen?“

„Ich habe mich seit einiger Zeit danach erkundigt.“

Der Czar trat dem Schuldbewußten schnell ein paar Schritte näher.

„Zu welchem Behufe zogen Sie diese Erkundigungen ein?“ fragte er scharf. „Keine Ausflüchte, — keine Beschönigungen! — Nur durch ein offenes Bekenntniß könnte ich mich veranlaßt sehen, mitber mit Ihnen zu verfahren, als Sie es verdient haben!“

„Vergebung, Sire!“ stotterte Oginskoi. „Ich ward geblendet von Fräulein Elanders Schönheit. Ihre bezaubernde Lieblichkeitswürdigkeit machte mich fast wahnsinnig.“

Der Czar wandte sich zu Kathinka, die bleich, zitternd, ihre thränenden Augen mit beiden Händen bedeckend, in einem seitwärts stehenden Sessel ruhete.

„Haben Sie den Grafen jemals längere Zeit gesprochen, Fräulein Elander?“ fragte er Kathinka sanft und theilnahmevoll.

„Mit keinem Worte, Sire!“ lautete des erschütternden Mädchens schüchternes Antwort. „Ich kannte meinen Verfolger, und wich ihm entsetzt aus, so oft er sich unter immer neuen Masken mir zu nähern suchte.“

„Bestreiten Sie diese Behauptung, Graf Oginskoi?“

Dieser schwieg und stand mit tiefgebeugtem Haupte vor dem Selbstherrscher.

„Ohne Zweifel war es Ihnen bekannt, daß Fräulein Elander die verlobte Braut eines durchaus ehrenwerthen Mannes sei,“ fuhr der Czar fort. „Ihr verbrecherisches Attentat auf das völlig harmlose Mädchen, das Sie auf alle erdenkbare Weise, durch Anwendung der verwerflichsten Mittel in Ihre Gewalt zu bekommen suchten, verklagt Sie laut vor Gott und der Welt, und stellt Sie mit dem gemeinsten Straßenräuber auf gleiche Stufe. Es möchte Ihnen schlecht gelingen, Ihre wahren Absichten verheimlichen zu wollen. Leider ist es Ihnen geglückt, dieselben bis zu einem gewissen Grade zu erreichen. Sie haben ein schuldloses, nichtes Schlimmes ahnendes Mädchen bei Nacht entführt, haben Sie längere Zeit in ein entlegenes Haus eingeschlossen und dadurch ihre Ehre schwer geschädigt. Der Verlobte Fräulein Elanders ist trostlos, ihr Bruder verlangt dringend Genugthuung. Obwohl ich principiell ein Gegner des Duells bin, in dem vor-

liegenden Falle würde ich meine Einwilligung dazu geben, wenn sich die Ehre des Mädchens durch das Vergießen Ihres nichtswürdigen Blutes wieder herstellen ließe. Da dies nicht möglich ist, verbiete ich Ihnen, Lieutenant Elander, jeden Akt persönlicher Rache! — Graf Oginskoi soll sich selbst das Urtheil sprechen. Ich werde ihm die nöthige Anleitung dazu geben. — Nehmen Sie einen Sessel, Graf, und schreiben Sie!“

Oginskoi konnte und durfte sich dem Befehle des Czaren nicht widersetzen.

Mit zitternder Hand ergiff er die Feder.

Der Czar ließ sich mit verschränkten Armen dem verbrecherischen Edelmann gegenüber nieder.

Er dictirte:

„Ich Endesunterzeichneter cedire hiedurch — mein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen —“

„Majestät, Gnade!“ rief Oginskoi, indem die Feder seiner Hand entfiel, und er selbst sich dem Czaren zu Füßen warf. „Wollen mich Ew. Majestät zum Bettler machen?“

„Ich werde Gerechtigkeit üben, wie es meine Pflicht ist. — Fahren Sie fort!“

Der Graf raffte seine ganze Willenskraft zusammen, schloß fest den Mund, um jede Bewegung besser in sich niederkämpfen zu können, und schrieb, was ihm der Czar befahl.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Beitrag zu der Frage: bedürfen die Franzosen noch einer Weiterbildung? Einer unserer braven Offiziere wurde bei Sedan verwundet und kam später in der Nähe von Rheims zu einer Französin in das Quartier, die ihn sorgfältig verpflegte. Auf ihre Frage: Wo zu Hause? antwortete er mit einem Lächeln, das besagen sollte: dieser Ort steht nicht in meinem Wörterbuche — in Gotha. Ah, sagte sie in andächtigem Tone, das ist da, wo Jesus Christus gekreuzigt wurde.

Die Wiener „Tagespost“ berichtet über einen neu aufgetauchten Naturdichter, einen Bauernburschen Namens P. A. Kofegger aus dem Müritzthale, dem auch bereits vom Grafen Anton Auersperg Worte der Anerkennung zu Theil geworden sind. Als Probe, wie gegenständlich und naiv der Sänger aus dem Müritzthale singt, wird folgendes Gedicht mitgetheilt:

Ich bin jängst vertwick'n
 Hin zan Worra g'schlich'n:
 „Därf ih s Diandl liabn?“ —
 „Untasteh di nit, bei meina Seel,
 Wann du's Diandel liabst, so kimmst in d' Höll!“

Bin ih vull Bolanga
 Zu da Ruata ganga:
 „Därf ih s Diandl liabn?“ —
 „O mei liaba Schwab, es is' nob zrua,
 Nach fünfzehn Jahrln erst, mei liaba Bua!“

War in gross'n Nöthn,
 Han in Bota betn:
 „Därf ih 's Diandl liabn?“ —
 „Dunners Schlängl! schreit er in sein Zurn,
 „Willst mein Steckn kostn, konnst es thuan!“

Wukt nix onzufonga,
 Bin zan Herrgott gonga:
 „Därf ih 's Diandl liabn?“ —
 „Ei jo freilli,“ sogt er und hot glacht,
 „Begn an Büabert han ih 's Diandl g'macht!“

Abgang der Postwagen von Nagold		Ankunft der Postwagen in Nagold	
um:	nach:	um:	von:
11. M.		11. M.	
12 —	Calw (zum Anschluß an die ersten Posten nach Ditzingen und Pforzheim).	9 15	Horb.
4 5	Rottenburg (zum sofortigen Anschluß an den ersten in der Richtung nach Stuttgart abgehenden Zug).	9 30	Haiterbach.
Mrgs.		10 10	Freudenstadt.
10 20	Calw (mit Influx nach Weilerstadt, Pforzheim und Wildbad).	Mrgs.	
Bm.		1 55	Stuttgart u. Tübingen.
11 —	Haiterbach.	3 35	Calw.
Mrgs.			
11 45	Tübingen u. Stuttgart.	Rm.	
Mrgs.		7 30	Rottenburg.
4 —	Freudenstadt.	Abds.	
Rm.		10	Calw.
4 30	Horb (mit Influx auf die letzten Züge nach Reutlingen und Rottweil).	Nchts.	
Rm.		10 40	Freudenstadt.
10 40	Stuttgart (mit Influx auf die ersten Züge nach Bruchsal, Nördlingen u. Ulm).	Nchts.	
Nchts.		11 37	Tübingen u. Stuttgart.
11 45	Freudenstadt (zum Anschluß an die Müritzthalpost).	Nchts.	

Auflösung des Räthfels in Nr. 92:
 Rathaus.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

